

Samariterhilfslehrer-Kurs in Uster, 29. April bis 7. Mai 1933

Autor(en): **W.B.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **41 (1933)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tung geteilt. Die heutige Generation, der die Existenz eines Rotkreuzvereins selbstverständlich erscheint, staunt ob der Arbeit, die geleistet werden musste, um den Rotkreuzgedanken einzuführen. Umso dankbarer lauschten wir, weil wir so manches hörten, das uns ganz unbekannt war und aus wertvollen persönlichen Quellen kam. Der Zentralsekretär Dr. Ischer verbreitete sich sodann in einem besonderen Referat über das Thema: «Was tut das Rote Kreuz im Frieden.»

In der darauf folgenden Hauptversammlung wickelten sich die statutari-

schen Traktanden im gewöhnlichen Rahmen ab. Aber mit Bedauern vernehmen wir, dass der rührige Präsident, Herr *Dr. Eggenberger* wegen Arbeitsüberhäufung sein Amt niederlegen musste und ebenso die unermüdlich schaffende Frau *Denzler-Hauser*. Beiden sei für ihre Arbeit ein besonderes Kränzlein gewunden. Denn es ist wohl bekannt, dass der Zweigverein Appenzell A.-Rh. zu den allerrührigsten Sektionen gehört, ja in mancher Beziehung an der Spitze marschiert. Wir wünschen ihm ein ferneres Gedeihen für das zweite Vierteljahrhundert.

Dr. C. I.

Samariterhilfslehrer-Kurs in Uster, 29. April bis 7. Mai 1933.

Der Gedanke, einen solchen Kurs zu besuchen, führt uns gleich in die Sphäre von etwas Schönerem, Edlerem, Höherem. — Es kann dies der Gedanke sein an die Menschen, die hier aus allen Landesteilen sich zusammenfinden werden; es kann aber auch der Kursort uns schöne Vorstellungen hervorrufen; — aber in erster Linie wird es der ideelle Gedanke, das Gefühl des Menschentums sein, das uns bewegt. Der Kurs in Uster hat ganz bestimmt all unsere schönen Vorstellungen erfüllt, ja übertroffen!

Der Anfang am 29. April sah düster aus; denn mit einem kühlenden Nass vom Himmel wurden wir, zur Beruhigung für das uns wartende Examen, ins Hotel Kreuz begleitet, und es war nötig; klopfen doch vielen Teilnehmern die Herzen. Die Prüfung liess alle Kandidaten zur Teilnahme an den Kurs gelangen, und jeder Samariter war gewiss beseelt, hier sein Möglichstes zu leisten. Ich kann nicht auf Einzelheiten ein-

treten; ich möchte nur die lebendigsten Ereignisse festhalten.

Herr Verbands-Sekretär Hunziker führt uns Samstag abend und Sonntag morgen in die Organisation des Roten Kreuzes ein. Die Kursleitung hat Herr Dr. med. J. Berchtold aus Uster übernommen, und er führt die 43 Kursteilnehmer auf sehr sachliche, leichtverständliche Art in das theoretische Gebiet des Samariterwissens ein. Wir wollen diese Art von Unterricht zu unserem Vorbild nehmen, und wir werden nie langweilige Gesichter vor uns sehen.

Für den praktischen Unterricht werden wir in zwei Klassen geteilt, die unter der altbewährten Leitung der immer jungen Samariterlehrer, Herrn Blunier und Herrn Pantli stehen. Hier werden wir gleich von Anfang an dazu erzogen, den praktischen Arbeitsstoff selbständig zu behandeln, und die Mühe war nicht umsonst, konnten doch am Ende des Kurses sämtliche Teilnehmer mit viel

grösserer Unbefangenheit eine Arbeit erklären und zugleich ausführen, als dies am Anfang geschah. Wir haben in Uster einen Kurs des wirklichen Samariter-

nicht möglich gewesen. Auch die Vorführung des Pulmotors und der verschiedenen Apparate für Gasschutz verdanken wir ihm.



Hauswirtschaftliche Schule und Schloss Uster

Phot. Helene Kägi, Pfäffikon-Zeh.

lebens besucht, und ich danke besonders für diese Art der Erziehung zu Hilfslehrern für das Samariterwesen den Herren Kursleitern und vor allem dem Schweizerischen Samariterbund für seine Opfer, die er für jeden solchen Kurs bringt.

Wenn wir alle unvergesslichen Erlebnisse mit uns von Uster in unsere Gaue mitgenommen haben, sind es nicht nur Dinge, die auf dem Arbeitsprogramm stehen. Der Samariterverein Uster hat uns Kursteilnehmern den Aufenthalt durch seine weitsichtige Organisation und sein Wohlwollen ungemein verschönert. Unsere Transportübungen mit Krankenautos, Lastwagen und gewöhnlichen Wagen wären uns ohne seine Hilfe

Zu besonderem Dank sind wir Frl. M. Meier, Hilfslehrerin des S. V. U., verpflichtet. Sie besorgte fast alle Nachtquartiere in Privathäusern und wurde auch durch ihre stetige Hilfsbereitschaft zu unserer Kursmutter. Am Mittwoch konnten wir durch ihre Vermittlung die Pflegeanstalt für bildungsunfähige Kinder besuchen. Tief zu Herzen drang den Teilnehmern das Elend, und mancher erlösende Atemzug befreite eine enge Brust beim Verlassen der Anstalt. Im Anschluss daran wirkte gleich einer Erlösung der Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Verbandssekretär Hunziker über die Arbeit des S. R. K. und des S. S. B. Kopf, Hand und vor allem das Herz sind die Hauptstützen unseres Werkes.

Neben ernster Samariterarbeit wurde uns auch angenehme Abwechslung geboten. In der ersten Mittagspause besuchten wir unter Leitung von Frl. Meier das alte Schloss Uster und genossen von diesem Turm aus eine wundervolle Rundschau. In einer andern Pause besuchten wir den Uster-Gedenkstein. Er ist uns ein Sinnbild der grossen Pionierarbeit unserer Ahnen und unserer Zusammengehörigkeit geworden. Dieser Uster-Tag von 1830 war nicht nur für die Zürcher, sondern für das ganze Schweizervolk von Bedeutung. Am Donnerstag abend bereitete uns der S. V. U. im Hotel «Kreuz» gemütliche Stunden, und wir wollen hoffen, dass die Samariterbande, die dabei geknüpft wurden, nie wieder springen werden. — Der Freitag endlich brachte uns wohl die Perle: Herr Dr. Berchtold lud alle Teilnehmer des Kurses zu einer Rundfahrt auf dem Greifensee ein, und es braucht wohl nicht vieler Worte: Man sah die Freude und

den Dank aus den Augen strahlen, die die Blütenpracht rund um den See in sich aufnahmen.

Der Schlussprüfung vom 7. Mai wohnte eine recht stattliche Zahl Zuhörer von Uster und auswärts bei, was uns von neuem die Samariterfreundlichkeit der Bevölkerung bewies. Nach dem anschliessenden Mittagessen erhielten alle Kursteilnehmer ihren Ausweis als Samariterhilfslehrer. Das Rote Kreuz Zürcher Oberland schenkte jedem Kursteilnehmer das beliebte Buch von Dr. med. Oskar Bernhard, «Die erste Hilfe», mit einer Widmung und einer schönen Radierung zur Erinnerung an Uster, wofür wir herzlich danken und es stets als treues Andenken bewahren werden.

Im Verlaufe des Nachmittags mussten wir von all' den uns Liebgewordenen Abschied nehmen, und aus den Worten «Auf Wiederseh'n» klang wirklich schon ein wenig Sehnsucht nach Uster!

W. B. L.

Travail entre sections.

Au cours de ces dernières années se sont engagées des discussions sur l'opportunité d'organiser de grands exercices de campagne et sur le travail entre les différentes sections en général. Sans parti-pris, examinons dans un court exposé cette question et tâchons d'en tirer une conclusion capable de stimuler notre activité dans l'accomplissement de notre travail de samaritain.

Il est incontestable que les grands exercices de campagne ont une réelle utilité. Ils peuvent être non seulement un stimulant entre les différentes sections, mais deviennent aussi un excellent moyen de propagande pour la cause samaritaine en général. Nous devons, en

oultre, être à même de fournir aux chefs samaritains et aux moniteurs l'occasion d'exercer leur compétence dans la direction de travaux de grande envergure. S'il est surtout appelé à diriger un groupe restreint de samaritains, le moniteur peut cependant, grâce à un concours de circonstances imprévues, se trouver devant une tâche beaucoup plus vaste et plus difficile. Il est alors de notre devoir de préparer notre personnel instructeur à cette mission et de parer à toutes éventualités, grandes ou petites. Envisagé sous cet aspect, le grand exercice n'est pas seulement une chose désirable, mais de toute première nécessité.